

Nähe und Distanz als
Herausforderungen
professioneller
Beziehungsgestaltung

Zwischen Berührungsängsten und Grenzverletzung

- Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ sind notwendig und erforderlich. Gleichzeitig tragen sie zu einer Verunsicherung im täglichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen bei: Was ist noch erlaubt? Wann mache ich mich verdächtig? Wie kann notwendige Nähe weiterhin möglich sein, ohne die Grenzen zu verletzen?

Sich verunsichern lassen ist professionell!

- Im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen wird es immer wieder mal zu Situationen kommen, in denen sich die Frage stellt:

Wie viel Nähe ist jetzt notwendig und wie viel Distanz muss eingehalten werden?

Eindeutige Verhaltensregeln für jede Situation kann es nicht geben, jedoch Grundhaltungen und einen gültigen Verhaltenskodex, der für alle in einer Einrichtung tätigen Menschen verbindlich ist.

Kurze Selbstreflexion

- Welche Atmosphäre brauchen Sie um sich wohl zu fühlen?
- Was brauchen Kinder und Jugendliche?
- Welche positiven/negativen Erfahrungen haben Sie selber im Kindergarten, in der Schule mit Nähe und Distanz gemacht?

Kriterien einer professionellen Beziehung

- Eine gute vertrauensvolle Beziehung gilt als notwendige Voraussetzung, damit sich Kinder und Jugendliche positiv entwickeln können.
- Für die Beziehungsgestaltung braucht es klare Regeln (nach Maja Heiner, 2010):
 - 1) den äußeren Rahmen der Interaktion
 - 2) die eigene Haltung

- 1) äußerer Rahmen

Wahl des Ortes, Raumes, der Zeit,
Anwesenheit bzw. Abwesenheit von
bestimmten Personen

2) die eigene Haltung

Förderliche Basisvariablen für eine positive Beziehungsgestaltung (nach Carl Rogers):

- Akzeptanz
- Echtheit/Kongruenz/Authentizität
- Empathie

weitere wichtige Fähigkeiten

- aktives Zuhören
- Orientierung auf Fähigkeiten und Ressourcen
- Konkretheit und Gegenwartsbezug
- Reflexion der eigenen Arbeit

Professionelles Handeln

- ist im Unterschied zum Alltagshandeln komplementär und asymmetrisch.
- Intuitives Handlungswissen
- Persönlich emotional geprägtes Beziehungshandeln versus berufsrollenspezifisches Handeln: Kein unüberwindbarer Gegensatz:
- Im professionellen Kontext bedeutet Empathie nie bloßes Mitfühlen und Sich Einfühlen, sondern schließt Reflexion und damit Selbstkompetenz (nach Maja Heiner) mit ein.

Selbstkompetenz

- reflexive, selbstkritische Grundhaltung verbunden mit der Fähigkeit, eigene Gefühlsreaktionen, Denk- und Verhaltensmuster kontinuierlich wahrzunehmen und zu analysieren.
- Bereitschaft, sich Unterstützung zu holen
- Unsicherheiten und fachliche Lücken werden nicht bagatellisiert.

Systemkompetenz

- Fähigkeit, Kooperationsstrukturen und –prozesse analysieren zu können
- Zu fragen und zu klären: Wie kann Zusammenarbeit und Vernetzung innerhalb einer Einrichtung und mit trägerübergreifenden Einrichtungen bestmöglich genutzt werden?

Nähe und Distanz

- Wir brauchen beide Pole: Ohne Nähe keine Distanz. Ohne Distanz keine Nähe.
- Nähe und Distanz sind Leiberfahrungen. Wir erfahren die Welt über unseren Körper.
- Nähe und Distanz ist ein notwendiger Dualismus: Wir nehmen wahr, weil es Unterschiede gibt.

Ziel einer professionellen Beziehungsgestaltung

- Balance zwischen Nähe und Distanz
- Klarer Umgang mit Grenzen: Es geht nicht darum, Zuneigung und Körperkontakt zu vermeiden, sondern Grenzen zu achten.
- Jede erwünschte Berührung schafft Nähe.
- Jede unerwünschte Berührung schafft Distanz.

Nähe und Distanz

- Nähe kann zu Geborgenheit, Vertrauen führen, aber auch zu Einengung, Beschränkung
- Distanz kann zu Freiraum, Entfaltung, Eigenständigkeit führen, aber auch zu Desinteresse, Unachtsamkeit, Haltlosigkeit.

Körpersignale

- Wunsch nach Nähe:

Augen: richten sich auf eine Person, auf einen Gegenstand, Blickkontakt bleibt

Körperhaltung: öffnet sich, Neigung oder Schritt nach vorne, Offenheit.

Körpersignale

- Wunsch nach Distanz

Augen: bewegen sich so als suchen sie einen Fluchtweg

Muskeln spannen sich an

Körperhaltung verkrampft sich

Arme werden vor den Körper geschoben

Kulturelle Unterschiede beachten!

Selbstreflexion/Selbstkompetenz

- Wie sicher bin ich selber im Umgang mit Nähe und Distanz?
- Kenne ich meine Bedürfnisse? Was suche ich im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen?
- Kenne ich meine Grenzen? Kenne ich meine Körpersignale?

Sensibilität/Empathie

- Körpersignale anderer wahrnehmen
- Trennung zwischen Wahrnehmung und Interpretation/Bewertung der Wahrnehmung
- bei Unsicherheit nachfragen
- Maßstab des Handelns ist nicht: „Ich weiß, was für Dich gut ist“, sondern: „Ich versuche mit Dir gemeinsam herauszufinden, was für Dich gut ist.“

Verhaltensregeln

- Um Erlaubnis fragen
- sanftes Annähern
- vorsichtiges Ausprobieren
- Geduldig sein, immer wieder einen kleinen Schritt wagen
- Angebot sofort zurück nehmen, wenn es unpassend ist
- präsent bleiben

Klare Regeln innerhalb der Einrichtung

- Austausch und Supervision zum Thema Nähe und Distanz wird als professionell bewertet und von der Leitung angeregt
- Es gibt klare Regeln zu Nähe und Distanz, zum Beispiel nach dem Ampelmodell
Es gibt einen Verhaltenskodex, der für alle sichtbar ist (Plakat, Broschüre etc.)

Leitbegriffe für den Umgang mit Nähe und Distanz

- Kultur der Achtsamkeit
- der Fürsorge
- des Wohlwollens
- der Wertschätzung und des Respektes

Die Würde des Kindes/Jugendlichen muss immer geachtet werden. Alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten haben Vorbildfunktion.

Herzlichen Dank!

- Vortrag von Helga Kramer-Niederhauser
- Literatur:
- Margret Dörr/Burkhard Müller (Hrsg.): Nähe und Distanz. Ein Spannungsfeld pädagogischer Professionalität, 2012.
- Maja Heiner: Kompetent handeln in der Sozialen Arbeit, 2010.